NÜTZLINGSUNTERKÜNFTE ANLEGEN LEICHT GEMACHT

Wie man mit einfachen Mitteln und mehr Gelassenheit ein Paradies für Nützlinge schafft.

VIELFALT IM GARTEN

NATURSCHWÄRMEREI

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union

Das Land Steiermark
Naturschutz

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Diese Broschüre ist im Rahmen des Projektes „Vielfalt im Garten“ entstanden.
Das Projekt wird vom Land Steiermark und der EU finanziert.

NÜTZLINGSUNTERKÜNFTE SCHAFFEN LEICHT GEMACHT

Nützlinge sind in der Landwirtschaft und beim naturnahen Gärtnern unverzichtbare Verbündete. Mit ihrer Hilfe können Blattläuse und andere unerwünschte Tiere kostenlos und ohne Gifteinsatz in Schach gehalten werden. Fehlen natürliche Unterschlupfmöglichkeiten wie Totholz, steile Lehmwände, hohle Pflanzenstängel oder rissiges Mauerwerk, kann Nützlingen durch das Anbieten von Unterkünften zusätzlicher Wohnraum geboten werden. Auf den folgenden Seiten erwarten Sie zahlreiche hilfreiche Tipps zu diesem Thema. Ich wünsche viel Freude beim Beobachten der Vielfalt!

Naturschutzlandesrätin Mag.ª Ursula Lackner.

Vogeltränke

KEIN GARTEN OHNE NÜTZLINGSUNTERKÜNFTE

Vom Astschnitt-Haufen über das wilde Eck bis hin zum Steinhaufen.

Wie locken wir Nützlinge in unseren Garten und was ist erforderlich, um ein intaktes Ökosystem gleich vor der Haus- oder Wohnungstüre zu schaffen?

Insektenhotels ja oder nein?

Derzeit erfährt der Bau und der Kauf von sogenannten Nützlingshotels einen regelrechten Boom. Doch leisten wir tatsächlich einen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt, wenn wir Menschen Unterkünfte nach Bauanleitung oder gar industriell gefertigte Nistkästen und Co zur Verfügung stellen? Oder ist es vielmehr eine Art von „greenwashing“?

Wir Naturschwärmerinnen sind überzeugt davon, dass nur eine naturnahe Grünfläche mit einer gewissen „Unordnung“ und vielen verschiedenen Strukturen die wichtigste Maßnahmen sind, um Insekten, Vögeln und Co Lebensraum für Unterschlupf, Fortpflanzung und Schutz vor Feinden zu schaffen.

Weniger Kontrolle ist mehr

Oder sagen wir besser, wir Menschen sollten sowohl im Garten, als auch auf öffentlichen Grünflächen etwas mehr Gelassenheit an den Tag legen. Nicht immer müssen wir alles unter Kontrolle haben. Nicht immer müssen wir den Rasen kurz mähen. Nicht immer müssen wir der Hecke einen Formschnitt verpassen. Nicht immer müssen wir das Laub unten den Bäumen entfernen. Die Natur einfach einmal NATUR SEIN lassen, ist aus unserer Sicht der wichtigste Beitrag, um die Vielfalt und einen intakten Lebensraum zu fördern.

Auf den nächsten Seiten werden deshalb einige einfache und unkomplizierte „Anleitungen“ vorgestellt, wie im Garten, im Schulhof, in der Wohnsiedlung und auf der Gemeindefläche Biotope für die Tierwelt geschaffen werden können.

DER NATURKREISLAUF

Eine gesunde Natur reguliert sich selbst. Es gibt keine Schädlinge und keine Nützlinge.
So ist es auch in unberührten und freien Landschaften.

Erst wenn der Mensch stark eingreift, mittels Pestizideinsatz oder mittels Monokultur, dann gerät das natürliche Gleichgewicht aus den Fugen. Oftmals sind auch öffentliche oder private Grünflächen mittels „sterilem" Rasen und Thujen-Schnitthecke als weitläufige Monokulturen gestaltet.
Doch je genauer wir die Kreisläufe der Natur beobachten, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass wir ihr keinen Schaden zufügen und die naturnahe Gestaltung mit vielfältigen heimischen Pflanzen, Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten in den Vordergrund tritt.

Lebenszyklus einer Pflanze

Ein Beispiel, wie der Kreislauf der Natur funktioniert ist der Lebenszyklus einer Pflanze. Eine Pflanze keimt, wächst, blüht, später trägt sie Früchte, deren Samen zu Boden fallen, irgendwann wird die Pflanze alt, sie stirbt ab und sie verrottet. Dabei wird sie von vielen, vielen Lebewesen zersetzt. Daraus entsteht fruchtbare Erde und neues Leben beginnt wiederum mit der Keimung.

Sobald wir in diesen Kreislauf eingreifen, entsteht ein Ungleichgewicht. Indem sich beispielsweise bestimmte Tierarten übermäßig vermehren und wir sie demzufolge als „Schädlinge" definieren. Oder Pflanzenkrankheiten treten auf, weil die Pflanze geschwächt ist.

In Gelassenheit üben

Das Ziel eines naturnahen Gartens ist es also, möglichst viel der freien Natur abzuschauen und es nachzumachen. Oder anders gesagt: Wenn wir weniger eingreifen und uns mehr in Gelassenheit in der Gestaltung und Pflege üben, dann leisten wir damit einen sehr wichtigen Beitrag zum Artenschutz!

LAUB LIEGEN LASSEN – LAUBHAUFEN

Laub liegen lassen

Das Laub hat eine wichtige Funktion im Naturkeislauf. Im Herbst fällt es von den Bäumen und Sträuchern, um die Pflanze vor Austrocknung zu schützen.
Würde die Pflanze sie im Herbst nicht abwerfen, würde sie bis zum Frühling vertrocknen. Deshalb kappt sie im Herbst die Wasserleitungen zu den Blättern ab. So sind die Blätter nur noch lose am Ast festgemacht und fallen beim nächsten Windstoß zu Boden. Das am Boden befindliche Laub schützt die Pflanze vor Austrocknung und Kälte. Dann wird es von den Bodenlebewesen wie Regenwürmer und Mikroorganismen nach und nach zersetzt und wiederum in Form von fruchtbarer Erde zu Nährstoffen umgewandelt. Wird das Laub vom Boden entfernt, so werden Bäume und Sträucher geschwächt und sie sind anfälliger für Schädlinge und Krankheiten, denn der natürliche Kreislauf ist unterbrochen.

Laubhaufen

Dort, wo das Laub nicht liegen bleiben kann, wie zum Beispiel auf Gehwegen, Straßen oder wenn darunter eine Rasenfläche gewünscht ist, kann das Laub als Haufen geschichtet werden. Es bietet Unterschlupf und Lebensraum für Igel, Frösche, Salamander, Insekten uvm.

ASTSCHNITT-HECKE

Schnittgut ist kein Abfall. Pflanzen keimen – blühen – fruchten – sterben ab – verrotten – und neues Leben beginnt. Die Verrottung und Zersetzung von Pflanzen wird von einer Vielzahl an Lebewesen vorgenommen.

Totholz ist Lebensraum und Nahrungsquelle für rund 1500 Pilzarten, 1400 Käferarten, Moose, Flechten, Farne, Wildbienen, Ameisen, Amphibien, Reptilien, Vögel,...
Rund 25 % aller Käferarten leben am Holz in seinen verschiedenen Zerfallsstadien!

Altholz nicht entsorgen

Das alte Holz ist also ein wichtiger Teil des Naturkreislaufes und sollte nicht weggebracht werden! Im Idealfall darf es in Ruhe verrotten. Die Schlichtung als Astschnitt-Hecke kann als schönes Gestaltungselement sowie als rascher Sichtschutz im Garten dienen oder zur Einfriedung des Grundstückes tolle Möglichkeiten bieten.

Anleitung zum Bau einer Astschnitt-Hecke:

Zum Bau einer Astschnitt-Hecke werden Pflöcke in die Erde geschlagen und der Astschnitt dazwischen geschlichtet. Die Breite sollte zwischen 60 und 100 cm betragen. Nach und nach wird es zersetzt und neuer Astschnitt kann nachgeschlichtet werden. Aufwendige Entsorgungsarbeiten entfallen. Die Hecke kann auch mit rankenden Gehölzen wie Jelängerjelieber, Wicken, Hopfen oder wildem Wein begrünt werden.

ALTER BAUMBESTAND -STEHENDES TOTHOLZ

In unserer Null-Risiko-Gesellschaft sind alte kaputte Bäume nur mehr selten anzutreffen. Sie werden meist rasch entfernt und entsorgt. Leider.

Denn gerade stehendes totes Holz ist sehr bedeutend für die Erhaltung der Artenvielfalt. Absterbende und tote Bäume haben zahlreiche Funktionen, wie Lebensraum, Nahrungsquelle, Nistgelegenheit, Rückzugsgebiet oder Sitzwarte, aufzuweisen.

Natürlicher Vogelnistplatz

Die Höhlen von Bäumen sind unter anderem gerade für höhlenbrütende Vögel wie Meisen, Sperlinge, Spechte, Eulen essenziell, um ihren Fortbestand zu sichern.

Baumstrunk und Baumstamm als Kompromiss

Sollte es Bedenken geben, den Baum mit seiner gesamten kaputten Krone stehen zu lassen, so kann auch nur der Stamm mit mehr oder weniger langen Aststümpfen oder auch nur mehr der Baumstrunk stehen bleiben. Dieses Totholz dient vielen Pilzen und Insekten als Lebensraum und Nahrungsquelle.

Bereits teilweise zersetztes Totholz.

SANDARIUM - SANDHAUFEN

Wusstest du, dass ein Großteil der Wildbienen in offenem Boden nistet? Oder dass der Sperling gerne ein Sandbad nimmt?

Sandiger offener Boden ist für eine Vielzahl an Wildtieren wichtiger Nistplatz. So nisten sehr viele Wildbienen wie die Sandbiene sowie Grabwespen in sandigem Boden, Eidechsen lassen ihre Eier gerne im Sand von der Sonne ausbrüten und die Sandlaufkäfer machen hier Jagd nach Schädlingen.
Eine Nisthilfe aus Sand ist schnell angelegt.

Anleitung

Sandqualität: Der Sand sollte ungewaschen – also nicht gereinigt – sein. Spielsand ist in der Regel zu locker. Denn für der Bau der Nistplätze sollte er strukturstabil sein. Per „Kuchenformtest" kann man dies prüfen. Und zwar sollte der Sand in der Kuchenform nach dem Stürzen nicht auseinanderfallen.

Standort: Der Platz sollte möglichst sonnig, windgeschützt, trocken sein.

Größe: Je größer das Sandarium ist, desto besser. Eine Mindesttiefe von 50 cm sollte jedenfalls erreicht werden, da Wildbienen ihre Nistplätze in bis zu 50 cm langen Röhren anlegen.

Bepflanzung und Abgrenzung: Als Ergänzung eigenen sich am Rand des Sandariums trockenheitsliebende Pflanzen. Ebenfalls kann die Nisthilfe mit Steinen oder alten Ästen abgegrenzt werden.

GARTENTEICH / SUMPFBEET / WASSERSCHALEN

Wir alle lieben es! Viele verbringen ihre Urlaube dort: am Wasser!
Wasser dient auch vielen Tieren und Pflanzen als wichtiger Lebensraum. Doch leider wurde ein Großteil der Tümpel, Teiche und Weiher aufgrund von Flächenmaximierung und Flurbereinigung entfernt.

Deshalb gilt es sehr ratsam, Wasserstellen in Form von Teichen, Sümpfen oder Wassergräben anzulegen. Sie dienen uns Menschen als Blickfang sowie Erholungszone und die Artenvielfalt wird dadurch deutlich erhöht. Nicht nur Libellen, Schwimmkäfer, Frösche, Kröten und Molche sind auf das Wasser zwingend angewiesen, sondern auch viele Pflanzen wie der Blutweiderich, die Sumpf-Dotterblume, Teich-Rose, Seekanne, See-Rose oder Tannen-Wedel uvm.

Je nach Platz/Budget bieten sich folgende Möglichkeiten an:

(Garten)Teich: Dort, wo der Platz entsprechend groß genug ist (mind. 10 m²), ist ein Teich mit seinen verschiedenen Zonen die beste Lösung. Hier können sich besonders viele Tier- und Pflanzenarten ansiedeln.

Sumpfbeet, Sumpfgräben:
Diese beiden Formen sind eine gute Möglichkeit für kleinere Flächen. Einige Quadratmeter reichen aus. Ein Sumpfbeet imitiert die Randzone eines Teiches, welches eine besonders hohe Artenvielfalt zulässt. Hier reicht eine Tiefe von 30 bis 50 cm aus. Idealerweise gibt es einen Wasserzulauf in Form einer Dachrinne oder eines Baches.

Wasserschalen:
Diese können nicht nur als Tränke für Insekten und Vögel dienen, sondern größere Bottiche können auch mit Sumpf- und Wasserpflanzen ergänzt werden.

WILDES ECK – ZULASSEN VON WILDWUCHS

Es ist kaum vorstellbar und gänzlich unüblich, einen Bereich im Garten völlig sich selbst zu überlassen.

In einem ökologisch wertvollen Garten sollte es immer auch Bereiche geben, die nicht regelmäßig gepflegt werden und sich frei entwickeln dürfen.
In einem „wilden Eck" überlassen wir der Natur das „Sagen". Idealerweise befindet es sich in einer ruhigen, abgelegenen Ecke des Gartens.
Hier finden zahlreiche Tiere und Pflanzen Nahrung, Verstecke, Überwinterungsplätze, Nistplätze und Rückzug. Es entsteht ein Lebensraum, der abwechslungsreiche Naturerlebnisse ermöglicht und dabei weitestgehend auf Eingriffe von uns Menschen verzichtet wird.
Hier darf die Brennnessel wachsen, eine wichtige Futterpflanze für viele Schmetterlingsraupen, da verstecken sich Spinnen, Kröten, Blindschleichen und Laufkäfer in Ritzen, die übrigens wichtige Feinde zur Vertilgung von Schneckeneiern sind.

Wie groß muss ein wildes Eck eigentlich sein? Lässt sich das auch im kleinen Garten umsetzen?
Die gute Nachricht:
Es gibt keine zu kleine und keine zu große Ecke!

Je nach Größe und Habitat werden sich die entsprechenden Tiere und Pflanzen ansiedeln. Hauptsache es tut sich überhaupt etwas und wir beginnen, wieder mehr Natur „zuzulassen".

STEINHAUFEN – STEINPYRAMIDEN - TROCKENSTEINMAUERN

Wir alle lieben es! Viele verbringen ihre Urlaube dort: am Wasser!
Wasser dient auch vielen Tieren und Pflanzen als wichtiger Lebensraum. Doch leider wurde ein Großteil der Tümpel, Teiche und Weiher aufgrund von Flächenmaximierung und Flurbereinigung entfernt.

Steinansammlungen sind mit ihren Ritzen wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl an Nützlingen. Steine speichern außerdem bestens die Wärme und geben diese wiederum langsam an ihre Umgebung ab.
Insbesondere Insekten aller Art lieben diese Wärmequellen, in den Hohlräumen und Spalten finden sie außerdem wichtigen Unterschlupf und Schutz vor Feinden.
Ebenso Echsen, Kröten, Spinnen, Mäuse, Tigerschnegel und Co freuen sich über diese Versteckmöglichkeiten.
Vögel wiederum nutzen die Spitzen von Steinhaufen oder -pyramiden als Aussichtsplattform, so überblicken sie ihr Revier.

Anleitung zum Bau von Steinhaufen und -pyramiden:
Für die Pyramide kommen die größten und schwersten Steine ringförmig angeordnet auf den Boden. Das Innere wird mit Bauschutt, kleineren Steinen oder Sand befüllt. Die Steine sollten sich zur Mitte neigen. So wird „Ring" um „Ring" gebaut und an die Spitze der Pyramide wird ein besonders schöner Stein gesetzt. Für den Steinhaufen werden die Steine einfach an einem ruhigen, windgeschützten Ort übereinander geschlichtet.

Anleitung zum Bau von Trockensteinmauern:
Entscheidet man sich für den Bau einer Trockensteinmauer, welche gerade in Hanglage zur Terrassierung gute Dienste leisten kann, so muss diese ohne Mörtel – also trocken - gebaut werden, nur so bleiben die Hohlräume und Ritzen als Lebensraum für Nützlinge erhalten. Es ist ratsam, eine geschulte Fachkraft hinzuzuziehen, um eine langfristige Stabilität der Mauer zu erzielen.

Gleich vor der eigenen Türe können wir mit einfachen Mitteln sinnvolle Nützlingsunterkünfte schaffen. Und einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz leisten.

Redaktion: Mag.ª Erika Saria | Naturschwärmerei –
Verein zur Förderung der Artenvielfalt. ZVR-Zahl: 1215232856.
Die Naturschwärmerei unterstützt Menschen beim nachhaltigen und ökologischen Gärtnern.

Fotonachweise: Naturschwärmerei, baudirnatur.de (Hortus Vivus), Markus Jöbstl,
Land Steiermark Christoph Purgstaller.

post@naturschwaermerei.at

www.naturschwaermerei.at

NATURSCHWÄRMEREI